

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beamten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 78.

Donnerstag den 19. Mai.

1881.

Frankreich und Tunis.

In Paris wird ein großes Triumphgeschrei angestimmt; man verzeichnet einen großen Erfolg, denn Tunis liegt zu Frankreichs Füßen, der Bey hat einen Vertrag unterzeichnet, welcher das Gebiet des alten Karthago Frankreichs Machtssphäre einverleibt. Vorläufig hat Frankreich nur eine Art von „Protectorat“ über Tunis eingerichtet; aber man kennt das, ein solches Protectorat ist nur die Vorstufe der völligen Annexion, der Bey ist von jetzt ab nur wie ein „Altsitzer“ auf einem Bauerngute zu betrachten.

Sehr stolz zu sein hat man in Frankreich eigentlich wenig Veranlassung; Vorbeeren zu erringen hätte man keine Gelegenheit, sowohl die krumppfützenden Soldaten des Bey als selbst die wilden Schurken sind den Franzosen aus dem Wege gegangen, diese haben ihre Tapferkeit an den elenden Püthen der Einwohner, den Greisen, Weibern und Kindern bewiesen müssen. Der Bey ist ein durch unternatürliche Ausschweifungen emporerhobener Wüsthin ohne einen Funken von Energie, der das „Kismet“ ohne jeden Widerstand über sich ergehen läßt. Wenn die Anwendung der brutalen Macht eine einen Schein von Recht das Zeichen der Barbarei ist, so müssen die Franzosen als die Barbaren, die Tunesier und die Krummpfüßer als die wilderen betrachtet werden. Wir dürfen aber in zusammengesetzten Verhältnissen keine Ehrände schwärmen, denn Tunesien war der verrotteste Winkel der Erde und hatte darum in dem Kampf um das Dasein, in welchem nur das Lebensfähige recht hat, seine Existenz verwirkt. Unsere Interessen werden durch die neue Erwerbung Frankreichs nicht rührt. Fürst Bismarck hat, wie immer in der auswärtigen Politik, sehr weise gehandelt, daß Frankreich gar keine Schwierigkeiten in den Weg legte. Englands und Italiens Interessen werden wirklich durch den Vorgang tangirt. — Ist das Ministerium Cairoit darüber gefallen — er wir haben nicht die mindeste Veranlassung, Englands und Italiens Spezialinteressen zu den Fingern zu machen. Eine wirkliche Machtkärkung Frankreichs in seiner europäischen Stellung die Erwerbung von Tunis nicht, wenigstens die nächste Generation nicht, eher das Gegenstück. Das der schon lange gehegte Plan jetzt angenommen wurde, ist eine Spekulation auf die vorstehenden Wahlen, und er wird sich im Sinne herrschenden republikanischen Partei bei dem ungehörigen Durst nach „Gloire“ wohl als eine glückliche Spekulation erweisen.

Politische Uebersicht.

Die bekanntlich von Rußland ausgegangene Annahme, die Wylsfrage auf einer internationalen Konferenz zur Diskussion und Regelung zu bringen, ist nun, wie von bestunterrichteter Seite gemeldet wird, definitiv aufgegeben. Dagegen werden zwischen einzelnen Kabinetten noch Verhandlungen, welche den Zweck haben, die bestehenden Auslieferungsverträge einer Revision zu unterwerfen, beziehungsweise die Interpretation des Vertrages „politische Vergehen und Verbrechen“ in anderer Weise, als dies bisher der Fall gewesen, festzustellen.

Oesterreich sah sich genöthigt, wegen der in den russischen Grenzbezirken stattgehabten Judenverfolgungen in Galizien militärische Vorsichtsmaßregeln gegen die wilden Banden zu treffen, die sich, wie aus Bobdologyska verlautet, nicht scheuten hatten, einen Angriff auf österreichisches Gebiet zu planen. Flüchtlinge kommen täglich in großen Zügen aus Rußland an.

Ein Telegramm aus Paris verkündet, daß der Bey von Tunis durch den Sultan, unter dessen Oberhoheit er sich freiwillig gestellt, abgesetzt worden ist. Ob Frankreich dadurch neue Schwierigkeiten erwachsen, ist bei der Abneigung der maßgebenden Großmächte gegen die ganze Angelegenheit sehr zu bezweifeln. Die französische Regierung wird die Wuppe, genannt Bey, gegen jede Gewalt von Konstantinopel her zu schützen wissen, unterwirft sich aber der Bey dem Dekret des Sultans, so wird man ihn, wenn er durchaus gehen will, wahrscheinlich nicht halten und seinen Posten offen lassen.

Die Gerüchte über die russischen Ministerveränderungen haben ihre volle Befätigung gefunden. Das Entlassungsgesuch des Grafen Voris-Melikoff ist, wie man sagt mit einer ungenügenden Randbemerkung wegen seines Zusammenstehens mit dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes, angenommen worden. An seiner Stelle wird der bisherige Domainenminister Graf Ignatieff das Ministerium des Innern und voraussichtlich auch die Ministerpräsidentenschaft übernehmen. — In diesem Personenwechsel steht die „R. Z.“ den Beginn einer neuen Ära panlawinischer europasensibler Politik. Die alten Neigungen des Zarewitsch, mit denen er sich zu seinem Vater in so schroffen Gegensatz stellte und welche, wie es hieß, in den letzten Jahren einer freieren Weltanschauung gewichen sein sollten, sind in den neuesten Regierungshandlungen Alexander's III. zum entschiedenen Ausdruck gekommen. Der Mann, dessen diplomatische Künste und Finessen, dessen sprichwörtliche Verlogenheit das diplomatische Ansehen Rußlands in Europa so sehr geschädigt, der das Reich in den verhängnisvollen Krieg mit der Türkei getrieben, den unglücklichen Friedensvertrag von San Stefano geschlossen hat und in Folge dieser fortgesetzten Mißerfolge während der letzten Regierungsjahre Alexander's II. in einer Art ehrenvoller Verbannung vom Hofe lebte — Graf Ignatieff ist heute der Lenker Rußlands! Damit scheidet allem Anschein nach das Reich Peter's des Großen aus den Reihen der modernen Staaten aus und nimmt die von dem großen Reformator verlassenen Spuren asiatischer Staatskunst wieder auf. Wohin diese Umkehr führt? Die grauenvolle That vom 13. März hat im Voraus eine furchtbare Antwort gegeben. — Hinsichtlich der weiteren Ernennungen schweben noch Verhandlungen. — Aus Petersburg wird über zunehmende Gährung in der Bevölkerung und eine täglich größere Einschränkung der Presse berichtet. — Das Kriegesministerium soll verschiedene Maßregeln behufs Verminderung der Ausgaben in Vorschlag gebracht haben, worunter auch eine Herabminderung des Truppencontingents in Friedenszeiten. — Die Verabredungen südbischer Bewohner durch revoltirende Kotten sind noch immer an der Tagesordnung. Von den südrussischen Grenzstädten hat sich die Bewegung in den letzten Tagen nach den größeren Handelscentren verpflanzt und wurde bereits in Delfa der Versuch gemacht, die Häuser von Juden zu demoliren, ferner in Warschau und Petersburg den jüdischen Bewohnern durch aufreizende Plakate ein gleiches Verfahren angezündigt. Nach offiziellen Berichten verliefen die bisherigen Excesse ziemlich harmlos; Privatberichte geben indessen ein ganz anderes Bild von diesen empörenden, theils im Angesicht der Behörden und des Militärs verübten Ausschreitungen, denen, wie nachträglich bekannt wird, in Jelfa weitgrad 20 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Im englischen Unterhause hat am Dienstag Gladstone zur Durchbringung der irischen Landbill einen hohen Trumph ausgespielt, indem er erklärte, „eine Verwerfung der Bill stürze auch die Regierung, die ihr Schicksal mit demjenigen der Bill verbinde.“ Der Charakter der Bill macht starke Befürchtungen der Landlords zu Gunsten der Pächter nothwendig und findet natürlich bei diesen heftige Gegner. — Die Sprache der englischen Presse gegen Frankreich beginnt ruhiger zu werden, seitdem man in Paris von einer Aenderung der Zolltarife zu Ungunsten Englands abgesehen hat. — In das Centralbureau der Polizei in Liverpool wurde am 16. früh vor Mitternacht eine mit Dynamit gefüllte Kiste geworfen, welche beim Explodiren erheblichen Schaden anrichtete und namentlich viele Fenster zertrümmerte. Menschen sind nicht verletzt.

Angesichts der französischen Erfolge in Tunis bekommt auch Spanien Appetit auf afrikanischen Besitz. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid hält man daselbst in politischen und militärischen Kreisen den Augenblick für gekommen, um Marocco unter das Protectorat Spaniens zu stellen. Die griechisch-türkische Grenzfrage ist, nachdem sie einige Zeit hindurch als völlig beilegt erschien, wiederum bei einem kritischen Punkte angelangt. Ermutigt durch die Erfüllung, welche die tunesische Frage in den Beziehungen zwischen Frankreich einerseits und England und Italien andererseits erzeugt hat, erhebt die Wforte im Schoosse der Kommission, welche zur Abschließung der Abtretungskonvention eingeleitet ist, allerhand unannehmbare Forderungen, die ersichtlich nur die alttürkische Tendenz haben, die ganze Affaire bis ins Unerlöbliche zu verschleppen. Wie wir hören, sind indessen die Vorkämpfer in Konstantinopel von ihren Kabinetten aus Neue angewiesen worden, mit aller Energie auf eine loyale und schleunige Durchführung der Konstantinopler Beschlüsse zu dringen.

Deutschland.

(Der Kaiser) hat mit großem Eifer nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden alle seine Arbeiten wieder aufgenommen und sich in gewohnter Weise mit besonderer Sorgfalt den militärischen Angelegenheiten bis in die kleinsten Details zugewendet. Die militärischen Befichtigungen, welche der Kaiser selbst vornehmen will, dehnen sich bis zur Hälfte des nächsten Monats aus; sie werden sich nach den großen Paraden in Berlin und

Potsdam am 30. und 31. v. M. auf die Cavallerie ausdehnen und mit einer Besichtigung der Garde-Feld-Artillerie-Brigade schließen.

— (Der Reichskanzler) hat, durch die günstigen Chancen für das Zukunftsformen des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes veranlaßt, das Reichamt des Innern angewiesen, sofort umfangreiche Vorarbeiten zur Realisierung seines Projektes einer allgemeinen Altersversorgung in Angriff zu nehmen. Als nächster Schritt dazu ist die Verstaatlichung des gesamten Lebens- und Unfall-Versicherungswesens in Aussicht genommen. Eine diesbezügliche Vorlage soll schon bis zur nächsten Reichstagsession fertig gestellt werden.

— (Hoftrauer.) Der königliche Hof hat am Dienstag für den in Petersburg verstorbenen Herzog Konstantin Friedrich Peter von Oldenburg die Trauer auf sechs Tage angelegt.

— (Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.) Nach einer Mitteilung, die dem „Wiener Fremdenblatt“ von Berlin aus zugeht, wäre mit Bestimmtheit zu erwarten, daß noch im Laufe dieser Woche zwischen den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs ein Meistbegünstigungsvertrag zum Abschluß kommen werde, wogegen dem genannten Blatte auch die von uns schon früher gebrachte Nachricht bestätigt wird, daß an einen eigentlichen Handelsvertrag wie er bei Beginn der Verhandlungen in Aussicht genommen worden, nicht mehr zu denken sei.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Montagssitzung. Der Reichstag war heute von Anfang der Sitzung an beschlußfähig.

Das Gesetz, betr. die Bezeichnung des Raumegehaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf gelangen, wurde ohne längere Debatten nach den Beschlüssen der Kommission (s. h. unter Streichung des ersten Artikels, welcher auch bei Fässern den Raumegehalt nach der Zahl der Liter durch amtliche Stempelung beglaubigt wissen wollte) in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf begann mit der Generaldebatte die dritte Lesung des „Verfassungsgesetzes“, welches in der Form, die es in der zweiten Beratung erhalten hat, bekanntlich (Art. 13) die jährliche Einberufung des Reichstages im October und ferner (Art. 24) die Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstages von drei auf vier Jahre festsetzt. Der erste Redner, Abg. v. Minnigerode, wiederholte im Wesentlichen die von den Konservativen bereits früher vorgebrachten Gründe gegen die Berufung im October und für die vierjährigen Legislaturperioden, bedauerte das Nichtzustandekommen der zweijährigen Budgetperioden, welche man lediglich vom praktischen Gesichtspunkt, nicht von dem der hohen Politik aus beurteilen müsse. Er sprach sich außerdem nebenbei Namens seiner Freunde für Herabsetzung der Beschlußfähigkeit je nach der ersten und zweiten Lesung und eine Revision der Einrichtung freier Fahrkarten aus. Der Sozialdemokrat Kayser befaßte zwar die in dem Gesetz seiner Ansicht nach zum Ausdruck gelangende Verkürzung des parlamentarischen Einflusses, zeigte sich aber in späteren Bemerkungen seiner Rede als gar nicht ungeschickter Schüler des Kanzlers, dem er darin Recht gab, daß der Reichstag zu wenig Männer der Praxis, Vertreter des Arbeiter- und Handwerkerstandes, als Mitglieder zähle, dagegen zu viele Juristen, die im öffentlichen Leben eine zu große Rolle spielen. Wenn der Kanzler aber in dieser Richtung eine Besserung unserer Zustände ernstlich anstreben wolle, so möge er doch für Dilettanten eintreten. Der Abg. v. Kardorff knüpfte u. A. an die Äußerung Windthorst's bei zweiter Lesung des Gesetzes an, daß unsere parlamentarischen Zustände und Geschäfte erst nach Beendigung des Kulturkampfes sich vereinfachen und gesünder werden könnten, und ermunterte das Centrum, hierzu durch Einschlagen einer anderen Marschordnung doch auch factisch ihrerseits beizutragen. Das gab dem Centrumsführer die gewünschte Gelegenheit, sich in breiterer Weise und mit dem durch die jetzige Position des Centrum's berechtigten Wohlbehagen in dem Thema des Kulturkampfes zu ergehen. Er freute sich, daß nun auch die

deutsche Reichspartei einzusehen anfanke, daß man ohne Beilegung des Kampfes gegen die Katholiken nicht mehr vorwärts komme. Der Ursprung des Kulturkampfes habe in der Herrschucht gelegen, welche den mächtigen Organismus der katholischen Kirche habe niederdrücken wollen, wie sie jetzt die politischen Parteien niederzudrücken strebe. Beilegung des Friedens sei die gründliche Revision der Gesetze, unter denen die Kirche nicht leben könne. Die Betonung, mit welcher der Centrumsführer diesen Schlußsatz seiner Rede sprach, drückte ein außerordentliches Behagen aus, das nur durch dasjenige übertroffen werden konnte, mit welchem er im Verlauf der hierauf folgenden interessanten persönlichen Bemerkungen erklärte: wir unterstützen jetzt die Regierung, weil sie sich zu unseren Anschauungen geneigt hat. Aus der Specialberatung ist nur die Erklärung des Staatssecretärs v. Bötticher hervorzuheben, daß der Bundesrath einstimmig beschloßen habe, dem Art. 13 nach dem Reichstagsbeschlusse zweiter Lesung seine Zustimmung zu verlagern.

Da das Centrum bei der namentlichen Abstimmung seiner in der vorigen Beratung eingebrachten Haltung doch treu blieb, wurde jener Beschluß mit 147 gegen 132 Stimmen bestätigt. Nachdem nun eine aus der Rechten und einem Theile des Centrum's zusammengesetzte Mehrheit von 155 gegen 122 Stimmen die vierjährige Legislaturperiode gleichfalls angenommen hatte, fanden sich nur einige wenige Centrum'smitglieder, welche geneigt waren, die beiden copulirten Artikel zusammen anzunehmen. Und somit war das ganze Gesetz bewirkt.

Nunmehr wurde die vom Abg. Ritter beantragte Resolution auf Feststellung des Reichsbudgets vom dem Landesbudget mit großer Majorität angenommen. Dafür stimmte außer der Linken ein großer Theil des Centrum's und einzelne Abgeordnete von der Rechten.

(Dienstagssitzung.) Heute wurde eine lange Reihe von Theil sehr wichtiger Vorlagen verhältnismäßig rasch erledigt. Zunächst handelte es sich um das Gesetz über die Aufnahme einer Anleihe für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, das zur ersten und zweiten Lesung stand. Die Anleihe beläuft sich auf 12 000 000 Mk., welche für den Erwerb einiger kleinen Bahnen, Ausbau eines zweiten Geleises u. verlangt werden. Die einzelnen Paragraphen des Gesetzeswurdes gelangen zur Annahme.

Das Gesetz über die Bezeichnung des Raumegehaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, passirte alsdann die dritte Lesung und wurde nach den Beschlüssen der zweiten Beratung angenommen, mit Ausnahme des § 6, den man zur genaueren Definition an die Kommission zurückverwies.

Die nun folgende zweite Lesung des fast allerseits ausgegebenen Braunkohlengesetzes wurde von dem Bundescommissar Geh. R. Voccius ziemlich matt mit dem allgemeinen Hinweis auf die dadurch zu erzielende Abminderung der Naturalarbeitskräfte und der Versicherung, die Steuer werde weder für das Brauereigewerbe, noch für die Bierconsumenten von erheblicher Bedeutung sein, eingeleitet. In einer sehr sachlichen und von vollkommener Beherrschung des Stoffes zeugenden Rede erörterte dann der Abg. Witte-Roskow die Fragen der Bier-, Braunkohlens- und Zuckersteuer im Zusammenhange. Er betonte, daß man allen Grund habe, bei dem vorjährigen Votum zu bleiben, wonach vor Reform der Braunkohlenssteuer von einer Erhöhung der Biersteuer keine Rede sein könne. Hiermit war die Debatte von der Braunkohle auf das Gebiet der Zucker- und Braunkohlenssteuerreform verlagert, auf dem sie im Wesentlichen verblieb. Staatssecretär Scholz, der neu in die Discussion eintritt, gehandelt ohne Weiteres zu, daß eine Reform der Braunkohlens- und Zuckersteuer durchaus nothwendig sei. Beim Braunkohlenssteuer liege die Schwierigkeit darin, daß man die Landwirtschaft nicht schädigen dürfe; eine Schanksteuervorlage sei gemacht, aber vom Reichstage abgelehnt worden. Noch dringender sei die Reform der Zuckersteuer, die Ausschälle, welche von dem mangelhaften System herrührten, seien im abgelaufenen Staatsjahr so erheblich, daß

derselbe mit einem Defizit abschließen werde, lediglich wegen des Zurückbleibens der Erträge der Zuckersteuer hinter dem Ansätze. Hier müßte jedenfalls Abhilfe geschafft werden. In dieser Session sei es jedoch unmöglich, bezüglich des Zuckers wie des Braunkohlens noch Vorlagen auszuarbeiten und einzubringen. Man möge die Braunkohle, welche spruchreif vorliege, zunächst annehmen, das Weitere betreffs des Zuckers und Braunkohlens werde folgen. Auch der Abg. v. Norditz von Rabenau sprach alsdann für Verwerfung der Braunkohle. Für die Braunkohle sprach sich nur der deutschkonservative Abg. v. Ulden aus. Die Abstimmung über § 1 ergab darauf das Resultat, das von Niemand vorher bezweifelt worden war. Nur einzelne Abgeordnete der Freikonservativen und etwa die Hälfte der Deutschkonservativen stimmten dafür, alle anderen Abgeordneten dagegen.

Die übrigen Paragraphen der im Prinzip gefaßten Vorlage wurden darauf summarisch verworfen.

Es fand nunmehr die Beratung des Antrages des Abg. v. Below-Saleske statt, welcher die von der Braunkohlensvorlage nebenher beabsichtigte Wirkung, die Bierverfälschung zu verhüten, retten will. Er stellt die Verwendung von Malzsurrogaten unter eine Strafe von 5 bis 1000 Mk. Der unabweisbar anerkannterwerthen Tendenz des Antrages stellen sich die wohllosen Bedenken gegenüber, welche namentlich in der Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit ihren Grund haben, durch die Definition den Habebestand der bekämpften Fälschung hinreichend genau von den zulässigen Operationen der gewerblichen Technik zu trennen. Daneben geht der Streit über die Bedürfnisfrage, über den thatsächlichen Umfang des zu bekämpfenden Uebels her. Aus den Einzelheiten der Discussion hebt wir nur hervor, daß der Staatssecretär Scholz erklärte, die Regierung werde den Vorschlägen manchen Modificationen zustimmen können. Das Haus überwiegt den Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern.

Morgen stehen die auf das Genossenschaftswesen bezüglichen Anträge in erster Reihe auf der Tagesordnung.

Die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Fritzche, welcher von seiner Reise nach Auerbach zurückgekehrt ist, und Liebknecht, der die ihm zuerkannte Gefängnisstrafe verbüßt hat, sind gestern in den Reichstag eingetreten.

Provinz und Umgegend.

† Dem scheidenden Weissenfelder Bürgermeister Scheibner wurde am Montag Abend seinen Verehrern ein Fackelzug dargebracht.

† In dem Orte Pröttitz bei Weissenfels eignete sich am Freitag voriger Woche ein trübender Unglücksfall. Zwei Jungen, einer 15, einer von 11 Jahren, kehrten mit einer Walze vom Felde zurück; unterwegs will der von ihnen das Pferd besteigen, rutscht aber herunter und andere will ihm helfen, das Pferd, dem Walze auf den Leib rückt, wird unruhig und schlägt an, so daß die Walze über die Kinder, mit sich schleifend, hinweggeht und sie beide so heftig verwundet, daß der zugezogene Arzt Zustand der Verletzten für einen sehr bedenklichen erklärt.

† Der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Weimarischen Wahlkreis, Jena-Neustadt Staatsminister a. D. Delbrück, hat die Wiederannahme dieses Mandats abgelehnt.

† Am Dienstag fand in Magdeburg die Einführung des neu ernannten Regierungs-Präsidenten v. Wedell-Piesdorf statt. Der herige Regierungs-Vizepräsident Dr. v. Groß, genannt v. Schwarzhoff verabschiedete sich an demselben Tage.

† Der „Hann. Cour.“ will glaubhaft verstanden, daß auf dem Leipziger Polizeiamte bei der Liste Derjenigen festgesetzt sei, welche dem Eintritt des kleinen Belagerungszustandes die Wegweisung aus Stadt und Gebiet Leipzig zu wünschenswerten haben; es lägen Anzeichen vor, daß

Bekanntmachung. Wir machen bekannt, daß die Feuermeldestelle bei dem Holzhändler Herrn Hippe Weissenfeller Straße Nr. 12 aufgehoben und bei dem Friedhofskaufherrn Herrn Nieth Oberbreitstraße Nr. 13 eingerichtet ist.

Merseburg, den 13. Mai 1881.

Die Feuerlösch-Deputation des Magistrats.

Das Betreten des Militair-Schießstandes ist bei einer Strafe bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft verboten.

Merseburg, den 15. Mai 1881.

Das Garnison-Commando.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich Freitag den 20. Mai cr., vormittags 9 Uhr, Saalstraße 13 eine große Partie Schnitt- und Weißwaaren

gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 18. Mai 1881.

Tag, Ger.-Boll.

Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 21. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathstellers-Saale: 1 Cylinderbureau, verschiedene Tische und Stühle (Kirschbaum), mehrere 1- und 2thürige Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine und 1 Kleiderstuhl, sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 18. Mai 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 25. Mai d. J., von vormittags 9 Uhr ab,

sollen aus der Louis Naumannschen Konkursmasse im hiesigen Rathstellerssaale eine goldene Uhr u. bergl. Kette, ein tafelförmiges Pianoforte, einige Möbel, wobei ein Zerrman- und andere Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Herrenkleidungsstücke, die Naumannsche Ladeneinrichtung, sowie noch mehrere Perrenhüte, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Pianoforte und die Ladeneinrichtung können am Sonnabend den 21. Mai d. J., von 3 bis 5 Uhr, besichtigt werden.

Merseburg, den 18. Mai 1881.

Peckolt sen.,

Berwalter der L. Naumannschen Konkursmasse.

Ein Paar fette Schweine zu



verkaufen

Kreuzstraße Nr. 1.

Ein Sopha, gebraucht, aber in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Friedrichstraße Nr. 8

ist die zweite Etage veränderungshalber von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Karl Ernst, Bauunternehmer.

Aal in Gelée,

selbst eingekocht, frische starke Fische, empfiehlt

E. Wolff.

Getragene Kleidungsstücke, alte Stiefeln, Uhren, Wäsche

werden zum höchsten Preise gekauft. Werthe Adressen bitte unter O. 27 Kniekerzulegen in der Exped. d. Bl.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen E. Hartung, Gottbardisstraße 18.

2. Sächsisch-Thüringische

Pferde-Lotterie zu Merseburg.

Haupterlöse: 1 Equipage mit 4 Pferden 9000 Mt. Werth, Ziehung am 28. Mai 1881. Loose à 3 Mt. bei Louis Zehender in Merseburg, Carl Krebs in Quedlinburg. [H. 5908] Hotelbes. C. Zimmermann in Mücheln.]

Klassensteuer- Reclamations-Formulare

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von Th. Rössner, ar. Ritterstr. 28.

Neue Sing-Akademie.

freitag den 20. Mai, abends 1/2 7 Uhr, in der Marktkirche zu Halle aS.

Elias,

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,

unter Mitwirkung von Frau Franz. Voretzsch, Fr. Carol. Boggstöver aus Leipzig und der Herren Opernsänger Emil Götz aus Dresden und Carl Mayer aus Cassel.

Nummerirte Billets à 2 Mk. 50 Pf.
Unnummerirte f. d. Schiff à 1 " 50 "
desgl. für die Emporen à 1 " — "
Texte à — " 20 "

bei Herrn Max Köstler, Poststrasse.
Unnummerirte Billets u. Texte am Tage der Aufführung auch bei Herrn Götte (Fr. Arnold), Markt 13.

An den Kirchthüren kein Billetverkauf!
Halle a/S. F. Voretzsch.

Zur sauberen und billigen Herstellung aller vorkommenden

Buchdruckerarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegenlichst empfohlen. Specialitäten in Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung. Geschmackvoll arrangirte Briefköpfe, sowie Couverts aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst. Arbeiten in Buntdruck werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt. Auf Wunsch übernehme den Entwurf und die Abfassung von Formularen gegen geringe Vergütung.

Th. Rössner,
gr. Ritterstrasse 28.

Neue Matjes-Seringe, neue Lissab. Kartoffeln
empfiehlt
E. Wolff.

Albert Naumdorf

Oberbreitstraße Nr. 18

empfiehlt sein Lager von allen Sorten Korbwaaren, Kinderwagen in großer Auswahl zu sehr herabgesetzten Preisen.

Zur Beachtung.

Ich fertige nach wie vor schriftliche Arbeiten jeder Art, vermittelte Kauf- und Geldgeschäfte, halte auf Wunsch Auktionen ab und ertheile Rath in allen Sachen.

Klassensteuer-Declamationen und Nachlass-Inventarien werden von mir ebenfalls angefertigt.

Merseburg, Breitstraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

2. Sächsisch-Thüringische

Pferde-Verloosung.

Ziehung am 28. Mai d. J.

1. Hauptgewinn im Werthe von 9000 Mt.
2. " " " " 5000 "
3. " " " " 2500 "

Loose à 3 Mark sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Herrn. Strassburger, Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter, Markt 27, 1. Etage, empfiehlt sein Atelier zur Anfertigung sämmtlicher Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiten. Reparaturen, Reparaturen und Gravirungen liefert schnell, sauber und billig.

Zwangsne können im Beisein der Interessenten angefertigt werden.

Nieler Speckbücklinge, Kappel'sche Bücklinge, geräuch. Spicksaale, Hornfische

empfiehlt

E. Wolff.

Die Ausstellung der Gewinne der 2. Sächsisch-Thüringischen Pferde-Lotterie findet von Sonntag den 20. d. M. bis incl. 30. Mai cr., täglich von 12-2 im hiesigen Salzhagarten-Salon statt. Entrée 50 Pfennige, Sonntag den 22., Donnerstag den 26. und Sonntag den 29. Mai 20 Pf. Wer in der Ausstellung ein Loos kauft, erhält Eintrittsgeld zurück.

Lotterie-Direction.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 22. Mai 1881.

Eröffnungs-Vorstellung Prolog,

gesprochen von Fr. Marie Hoffmann.

Novität! Zum ersten Male: Die Lachtaube.

Poste mit Gesang in drei Akten von E. Jacobsohn.

Musik von G. Michaelis.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Direction

Gesang-Verein.

Freitag dr. 7 1/2 Uhr: Chöre zum Pfingstfest.

Versammlung des kirchlichen Vereins der Vorstadt Neumarkt

Donnerstag den 19. d. M., abends 8 Uhr Angarten.

Tagesordnung: Besprechung der Prediger der Neumarktgemeinde angehörige Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

Der Vorstand

Bienezüchter-Verein für Merseburg und Umgegend. Sonntag den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr Versammlung im Thüringer Hofe. Der Vorstand

Feuerwehr-Uebung!

Donnerstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, Hauptübung u. Gerätheprobe.

Versammlungsort: Städtischer Turnplatz.

Der Feuerlöschdirector

Merseburger Landwehr-Verein

Zu einer Besprechung über die Beschaffung von im Juni d. J. zu Dienstfeld stattfindenden Besatz werden die Mitglieder des Vereins auf Sonntag 22. d. M., abends 8 Uhr, in der „Goldenen Hof“ eingeladen.

Das Directorium

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 78.

Donnerstag den 19. Mai.

1881.

Frankreich und Tunis.

In Paris wird ein großes Triumphgeschrei angestimmt; man vergehnet einen großen Erfolg, denn Tunis liegt zu Frankreichs Füßen, der Bey hat einen Vertrag unterzeichnet, welcher das Gebiet des alten Karthago Frankreichs Machtspähre einverleibt. Vorläufig hat Frankreich nur eine Art von „Protectorat“ über Tunis eingerichtet; aber man kennt das, ein solches Protectorat ist nur die Vorstufe der völligen Annexion, der Bey ist von jetzt ab nur wie ein „Allfziger“ auf einem Bauerngute zu betrachten.

Sehr stolz zu sein hat man in Frankreich natürlich wenig Veranlassung; Vorbeeren zu erringen sollte man keine Gelegenheit, sowohl die krumppföttrigen Soldaten des Bey als selbst die wilden Schurken sind den Franzosen aus dem Wege gegangen, diese haben ihre Tapferkeit an den elenden Hüften der Einwohner, den Greisen, Weibern und Kindern bewiesen müssen. Der Bey ist ein durch unternatürliche Ausschweifungen emervierter Wüstling ohne einen Funken von Energie, der das „Kismet“ ohne jeden Widerstand über sich ergehen läßt. Wenn die Anwendung der brutalen Macht eine einen Schein von Recht das Zeichen der Barbarei ist, so müssen die Franzosen als die Barbaren, die Tunesier und die Schurken als die wildereren betrachtet werden. Wir dürfen aber in zusammengedrängten Verhältnissen keine Härten aufrechnen, denn Tunesien war der verrotteste Winkel der Erde und hatte darum in dem Kampf um's Dasein, in welchem nur das Lebensfähige recht hat, seine Existenz verwirft. Unsere Interessen werden durch die neue Erwerbung Frankreichs nicht rührt. Fürst Bismarck hat, wie immer in der auswärtigen Politik, sehr weise gehandelt, daß in Frankreich gar keine Schwierigkeiten in den Weg legte. Englands und Italiens Interessen werden wirklich durch den Vorgang tangirt. — Ist das Ministerium Cairoli darüber gefallen — er wir haben nicht die mindeste Veranlassung, Englands und Italiens Spezialinteressen zu den Fingern zu machen. Eine wirkliche Machtkräftigung Frankreichs in seiner europäischen Stellung hätte die Erwerbung von Tunis nicht, wenigstens die nächste Generation nicht, eher das Gegenstück. Das der schon lange gegebte Plan jetzt angenommen wurde, ist eine Spekulation auf die vorstehenden Wahlen, und er wird sich im Sinne der herrschenden republikanischen Partei bei dem nächsten Wahlen nach „Gloire“ wohl als eine glückliche Spekulation erweisen.

Politische Uebersicht.

Die bekanntlich von Russland ausgegangene Anregung, die Wylsfrage auf einer internationalen Konferenz zur Diskussion und Regelung zu bringen, ist nun, wie von bestunterrichteter Seite gemeldet wird, definitiv aufgegeben. Dagegen werden zwischen einzelnen Kabinetten noch Verhandlungen, welche den Zweck haben, die bestehenden Auslieferungsverträge einer Revision zu unterwerfen, beziehungsweise die Interpretation des Vertrages „politische Vergehen und Verbrechen“ in anderer Weise, als dies bisher der Fall gewesen, festzustellen.

Oesterreich sah sich genöthigt, wegen der in den russischen Grenzbezirken stattgehenden Judenverfolgungen in Galizien militärische Vorkehrungen gegen die wüsten Barden zu treffen, die sich, wie aus Bobvologyska verlautet, nicht gescheut hatten, einen Angriff auf österreichisches Gebiet zu planen. Flüchtlinge kommen täglich in großen Zügen aus Russland an.

Ein Telegramm aus Paris verkündet, daß der Bey von Tunis durch den Sultan, unter dessen Oberhoheit er sich freiwillig gestellt, abgesetzt worden ist. Ob Frankreich dadurch neue Schwierigkeiten erwachen, ist bei der Abneigung der maßgebenden Großmächte gegen die ganze Angelegenheit sehr zu bezweifeln. Die französische Regierung wird die Puppe, genannt Bey, gegen jede Gewalt von Konstantinopel her zu schützen wissen, unterwirft sich aber der Bey dem Dekret des Sultans, so wird man ihn, wenn er durchaus gehen will, wahrscheinlich nicht halten und seinen Posten offen lassen.

Die Gerüchte über die russischen Ministerveränderungen haben ihre volle Befätigung gefunden. Das Entlassungsgesuch des Grafen Voris-Melikoff ist, wie man sagt mit einer unangenehmigen Randbemerkung wegen seines Zusammenstehens mit dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes, angenommen worden. An seiner Stelle wird der bisherige Domainenminister Graf Janatjew das Ministerium des Innern und voraussichtlich auch die Ministerpräsidentenschaft übernehmen. — In diesem Personenwechsel steht die „R. Z.“ den Beginn einer neuen Aera panlavrischer europaisendlicher Politik. Die alten Reaktionen des zaristischen



sehen Grenzkämben hat sich die Bewegung in den letzten Tagen nach den größeren Handelscentren verpflanzt und wurde bereits in Delfia der Versuch gemacht, die Häuser von Juden zu demoliren, ferner in Warschau und Petersburg den jüdischen Bewohnern durch aufreizende Plakate ein gleiches Verfahren angelündigt. Nach offiziellen Berichten verliefen die bisherigen Excesse ziemlich harmlos; Privatberichte geben indessen ein ganz anderes Bild von diesen empörenden, theils im Angesicht der Behörden und des Militärs verübten Ausschreitungen, denen, wie nachträglich bekannt wird, in Jelfsa weitgrad 20 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Im englischen Unterhause hat am Dienstag Gladstone zur Durchbringung der irischen Landbill einen hohen Trumph ausgespielt, indem er erklärte, „eine Verwerfung der Bill stürze auch die Regierung, die ihr Schicksal mit demjenigen der Bill verbinde.“ Der Charakter der Bill macht starke Befürchtungen der Landlords zu Gunsten der Pächter nothwendig und findet natürlich bei diesen heftige Gegner. — Die Sprache der englischen Presse gegen Frankreich beginnt ruhiger zu werden, seitdem man in Paris von einer Aenderung der Zolltarife zu Ungunsten Englands abgesehen hat. — In das Centralbureau der Polizei in Liverpool wurde am 16. kurz vor Mitternacht eine mit Dynamit gefüllte Mörhre geworfen, welche beim Explodiren erheblichen Schaden anrichtete und namentlich viele Fenster zertrümmerte. Menschen sind nicht verletzt.

Angesichts der französischen Erfolge in Tunis bekommt auch Spanien Appetit auf afrikanischen Besitz. Nach einer Meldung des „Tempo“ aus Madrid hält man daselbst in politischen und militärischen Kreisen den Augenblick für gekommen, um Marocco unter das Protectorat Spaniens zu stellen.

Die griechisch-türkische Grenzfrage ist, nachdem sie einige Zeit hindurch als völlig beiseite gelegt erschien, wiederum bei einem kritischen Punkte angelangt. Ermutigt durch die Erfüllung, welche die tunesische Frage in den Beziehungen zwischen Frankreich einerseits und England und Italien andererseits erzeugt hat, erhebt die Hofe im Schooße der Kommission, welche zur Abschließung der Abtretungskonvention eingesetzt ist, allerhand unannehmbare Forderungen, die ersichtlich nur die alttürkische Tendenz haben, die ganze Affaire bis ins Unendliche zu verschleppen. Wie wir hören, sind indessen die Vorkämpfer in Konstantinopel von ihren Kabinetten aufs Neue angewiesen worden, diese mit aller Energie auf eine loyale und schleunige Durchführung der Konstantinopler Beschlüsse zu dringen.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat mit großem Eifer nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden alle seine Arbeiten wieder aufgenommen und sich in gewohnter Weise mit besonderer Sorgfalt den militärischen Angelegenheiten bis in die kleinsten Details zugewendet. Die militärischen Befichtigungen, welche der Kaiser selbst vornehmen will, dehnen sich bis zur Hälfte des nächsten Monats aus; sie werden sich nach den großen Paraden in Berlin und